

METHODEN

ZUR AUFARBEITUNG VON MEDIEN

Es gibt genug Fälle, bei denen ein Medium (z. B. ein Film) bei den Zuschauern recht gut ankommt. Dann aber steht man vor dem Problem: Wie bearbeitet man diesen Film? Denn oft erkennt man, dass das Gespräch darüber den Film zerredet und dann der Eindruck entsteht, dass man dem Film nicht gerecht wird. Man hat erkannt, dass der Film auf einer anderen Ebene trifft als auf einer rational-abstrakten, etwa auf der emotionalen Ebene.

Wir bieten hier einige bewährte Methoden an, Filme aufzuarbeiten. Wir weisen aber darauf hin, dass viele Methoden auch zur Aufarbeitung anderer AV-Medien dienen können. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird von uns ebenfalls nicht erhoben. Für weitere Ideen und Vorschläge sind wir sehr dankbar. Wir werden sie gerne in diese Liste aufnehmen.

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER MEDIENSTELLEN DER ÖSTERREICHISCHEN DIÖZESEN

METHODE 6-3-5

Es werden Gruppen zu 6 Personen gebildet. Jede Person bekommt einen A4-Zettel mit 3 Spalten: EINDRUCK, FRAGE, AUSSAGE/STELLUNGNAHME. Jede Person schreibt einen Satz/Wort in eine Spalte, nach 2 bis 3 Minuten wird der Zettel weitergegeben. Jeder schreibt neu in die Spalten. Die Zettel werden so lange weitergegeben, bis der Zettel bei dem ist, der als erster darauf zu schreiben begonnen hat. Schwierigkeiten können sich ergeben bei Gruppen mit schreib-ungewohnten Teilnehmern (Orthographie) oder bei Leistungsdruck (jeder möchte der Beste sein).

METHODE 66

Es werden Gruppen zu 6 Personen gebildet. Diese diskutieren ca. 6 Minuten zu dem Film. Anschließend wird im Plenum der Diskussionsverlauf wiedergegeben oder das Ergebnis. Die Methode geht davon aus, dass es meist besser ist, eine Großgruppe in Kleingruppen aufzuteilen, weil hier mehr Leute zu Wort kommen können und das Gespräch im Allgemeinen reger ist.

ZWIEBELSCHALE / KUGELLAGER

Die Teilnehmer setzen sich in einem Innen- und Außenkreis gegenüber. Die jeweils Gegenübersitzenden diskutieren einige Minuten über den Film (Eindrücke/Fragen usw.). Nach etwa 5 Minuten (hängt sehr vom Gespür des Leiters ab) rückt entweder der Außen- oder Innenkreis um einen oder mehrere Sessel weiter. Die Teilnehmer beginnen neu zu diskutieren. Bei einer ungeraden Personenzahl diskutiert der Leiter mit.

STUMMER, SCHRIFTLICHER DIALOG

Wie schon der Name sagt, soll bei dieser Methode nicht gesprochen werden. Auf einer Tafel oder auf einem Packpapier findet ein schriftlicher Dialog statt. Die Teilnehmer schreiben ihre Stellungnahmen, Fragen, Aussagen, Gefühle, Meinungen und Assoziationen auf. Dabei kann durchaus auf schon Geschriebenes Bezug genommen werden. Nach maximal 15 Minuten sollte diese Methode in ein richtiges Gespräch übergehen. Vor allem geeignet für Filme, die starke Betroffenheit ausgelöst haben.

BRAINSTORMING

Eine größere Gruppe in Kleingruppen aufteilen, unter Umständen sogar auf mehrere Räume. Die Gruppenmitglieder äußern spontane Eindrücke, Fragen etc. zu dem gesehenen Film. Ein Mitglied der Gruppe notiert diese Äußerungen (entweder auf Papier oder Overheadfolie). Nach 5 bis 7 Minuten wird die Prozedur abgebrochen, die Äußerungen vorgelesen und die Gruppe einigt sich auf einen Themenkomplex, der dann diskutiert wird. Nach einer vereinbarten Zeit (30 bis 45 Min.) treffen sich die Gruppen im Plenum und informieren sich gegenseitig über den Prozess und die erarbeiteten Ergebnisse.

FREIES VERARBEITEN DURCH MALEN, GESTALTEN, BEWEGEN, MUSIZIEREN

Vor allem für weniger gesprächsbereite Gruppen oder bei Filmen mit starker Betroffenheit geeignet, für Kinder und Erwachsene. Mit vorhandenen Materialien soll gezeichnet, modelliert, Collagen gemacht werden usw., je nach dem Material, das zur Verfügung steht. Oder natürlich auch in Form von Bewegungen (wie Tanz oder ähnliches). Man kann hier alle Materialien gleichzeitig verwenden oder sich auch auf eines einigen. Wichtig ist, dass am Anfang nicht gesprochen wird, sondern jeder sich in sein Werk vertiefen und dann Eindrücke und Empfindungen darstellen kann. Im Anschluss daran kann über das Erlebte und Dargestellte gesprochen werden, muss aber nicht.

ABSCHNITTMETHODE

Hier gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder den Film zuerst ganz vorführen und kurz die Eindrücke besprechen, etwa, was sich die Teilnehmer gemerkt haben. Anschließend den Film in überschaubaren Einheiten vorführen und diese jeweils separat bearbeiten. Die andere Methode ist, den Film gleich in Sequenzen zu zeigen. Vor allem geeignet für Informationsfilme, die sehr viel Wissen transportieren. Aber auch bei Filmen, die sehr unterschiedliche Themen bearbeiten. Eine andere Möglichkeit, diese Methode zu verwenden, bietet sich dann, wenn Meinungsverschiedenheiten zum Film auftreten. Man kann diese dann durch nochmaliges Ansehen des entsprechenden Abschnittes klären helfen.

ZWEIMAL VORFÜHREN / FRAGENRASTER

Der Film wird einmal gezeigt, kurz durchbesprochen. In der Diskussion einigt man sich auf Aspekte oder Themen, die bei der zweiten Filmvorführung näher betrachtet werden. Nach dieser zweiten Vorführung behandeln die Gruppen die Themen. Entweder alle das gleiche oder jede Gruppe ein eigenes. Hängt sehr von der Situation ab. Am Schluss berichten die Gruppen im Plenum. Dieser Fragenraster kann natürlich auch schon vor dem ersten Mal bearbeitet werden, wenn man sich das zweimalige Vorführen sparen will. Dann muss der Gruppenleiter allerdings den Film kennen.

FILM UNTERBRECHEN

Den Film an einer interessanten Stelle unterbrechen (ähnlich wie beim Fortsetzungsroman). Die Gruppe(n) sollen das Ende des Films erfinden, entweder dies dann erzählen oder in Form eines Rollenspieles demonstrieren. Reizvoll bei dieser Methode ist es, in mehreren Gruppen zu arbeiten und hier verschiedene Enden zu erleben. Das Gespräch behandelt die Frage, wieso die Gruppen ausgerechnet zu diesem Ende kommen. Anschließend wird der Film zu Ende gesehen. Dabei besteht aber die Gefahr, dass der Schluss des Filmes vielleicht nicht ganz so kreativ ist wie die Enden der Gruppen. Daher über den Film nur dann diskutieren, wenn sich die Notwendigkeit erweist. Diese Methode erfordert etwas Feingefühl, da bei einem Abbrechen des Films möglicherweise mit Widerständen gerechnet werden muss.

ROLLENSPIEL

Vor allem bei Gruppen geeignet, die einen gewissen Hang zum Spielerischen besitzen. Kann auch dazu dienen, andere Lösungen zu erarbeiten, als sie der Film vorgibt. Die Teilnehmer schlüpfen in Rollen, die ihnen zusagen, und entwickeln eine neue Geschichte, ausgehend etwa von dem Problem oder Thema, das der gesehene Film behandelt. Die Darstellungsformen können hier sehr unterschiedlich sein, angefangen vom „Ernstcharakter“ bis hin zu humorvollen Utopien.

+ - ? / ZETTERLMETHODE (META-PLAN)

Auf Papier werden 3 „Spalten“ vorbereitet, mit +/-/?. Jeder Teilnehmer erhält Filzschreiber und genügend Papier (eher A6- bis A5 Format). Er notiert nun auf den Blättern seine positiven Eindrücke, seine negativen und seine Fragen, die ihn nach dem Film bewegen. Dann werden die Blätter unter dem jeweiligen Symbol befestigt. Leichter ist es daher, auf einer Pin-Wand zu arbeiten. Anschließend ordnet man sie zu Themen und einigt sich auf eines oder mehrere Themen, die behandelt werden. Wichtig ist, dass auf den Zetteln immer nur eine Information steht, da man sie sonst nicht ordnen kann.

PLENUMSGESPRÄCH

Nach dem Vorführen des Films sollte der Gruppe etwas Zeit zur Verarbeitung gegeben werden. Spontane Äußerungen aufkommen lassen. Sollte nichts kommen, vorsichtige Impulse geben wie: Was sagt uns dieser Film? Was findet Ihr interessant, was störte euch? Oft ist es gut, die Äußerungen auf Papier oder Tafel stichwortartig mitzuschreiben, da die Gruppe dann den Gesprächsstand immer vor Augen hat. Der Nachteil der Methode ist, dass sich die Gruppe in „Dauerredner“, die die Themen vorgeben, und in „Schweiger“ teilt. Appelle an die Schweiger sind dann meistens sinnlos und verunsichern die Gruppe eher.

ASSOZIATIONEN

Geeignet, sehr intensiv über subjektive Filmerlebnisse zu sprechen. Sie geschehen in drei Stufen. Zuerst schreiben die Teilnehmer auf, was ihnen zu diesem Film einfällt. Alles hat hier Platz. Dann liest jeder sein Geschriebenes vor. Beim Vorlesen schreiben die anderen mit, was ihnen während des Vorlesens dazu einfällt. Anschließend wird über diese mitgeschriebenen Assoziationen gesprochen werden, unterschiedliche Auffassungen geklärt usw. Erst wenn das abgeschlossen ist, kommt der Nächste mit seinem Zettel dran. Die Methode ist sehr zeitintensiv und nur in kleineren Gruppen anwendbar, in denen sich die Leute kennen, da die Gespräche oft sehr tief gehen.

PODIUMS- / FORUMSDISKUSSION

Fachleute diskutieren nach dem Film auf dem Podium, legen ihre Standpunkte und Meinungen zu dem Film dar. Dann hat das Publikum die Möglichkeit, sich an dieser Diskussion zu beteiligen durch Fragen an die Experten, Stellungnahmen oder Widersprüche. Diese Phase ist wichtig, um das Publikum nicht zur Interesselosigkeit oder Passivität zu verurteilen. Das Gespräch wird auf dem Podium abgeschlossen. Vor allem geeignet bei Filmen, die ein Thema sehr komplex behandeln, Wissen voraussetzen oder erwarten oder sich sehr für ein Thema engagieren - wo also die Gefahr von Einseitigkeit besteht, was allerdings nicht bedeutet, dass dieser Film schlecht ist.

FISH-BOWL / AQUARIUM

Nach dem Film wird die Gruppe in mehrere Kleingruppen aufgeteilt. In jeder Kleingruppe wird ein Vertreter bestimmt, der die Ansichten der Gruppe dann im Plenum vertritt. In etwa 20 bis 30 Minuten wird die Position der Gruppe zu dem Film bestimmt. Wenn sich die Teilnehmer im Plenum wieder treffen, sitzen die Gruppenvertreter in einem Kreis (Aquarium), die anderen sitzen um diese Formation herum. Im Aquarium sind noch ein oder zwei zusätzliche freie Sessel. Das Plenum folgt nun schweigend der Diskussion im Innenkreis. Wer sich von den Teilnehmern im Außenkreis am Gespräch beteiligen möchte, setzt sich auf einen freien Stuhl, formuliert seine Aussage oder Frage und räumt den Platz möglichst schnell für den nächsten. Die Methode ermöglicht eine sehr intensive und kontroverse Diskussion des Films oder seines Themas, vor allem auch in redengewohnten Gruppen.

WAS WÄRE, WENN ...

Am Ende des Films werden Karten ausgeteilt, auf denen „WAS WÄRE, WENN . . .“ steht. Die Teilnehmer können diese Karten nun vervollständigen mit Aspekten, die mit dem Film zu tun haben, indem sie sich auf inhaltliche oder gestalterische Aspekte beziehen (z. B.: Was wäre, wenn ich die handelnde Person gewesen wäre?). Die ausgefüllten Karten werden eingesammelt, jeder Teilnehmer zieht eine Frage und beantwortet sie dann. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Frage von irgendjemandem von der Gruppe beantworten zu lassen, der dazu gerne etwas sagen möchte. Die Diskussion könnte dann um die Antworten gehen, oder man lässt sie auch stehen. Das hängt von den Vereinbarungen ab, die in der Gruppe getroffen werden. Der Gruppenleiter hat natürlich auch die Möglichkeit (um das Gespräch zu strukturieren oder zu lenken), diese Zettel mit den Fragen schon vorher vorzubereiten, wobei die gleichen oder ähnliche Fragen auch mehrmals vorkommen können.

PROGRAMMPLANERGESPÄCH

Die Teilnehmer werden in Kleingruppen aufgeteilt und diskutieren, wie sie als Fernsehverantwortliche auf den Film reagieren würden, in welchem Programm sie ihn einsetzen würden, ab welchem Alter und in welcher Form. Man kann diese Methode auch insofern variieren, als man den Gruppen bestimmte Rollen zuweist: Die einen sind FS-Verantwortliche, die anderen eine Jugendschutzorganisation, die dritten ein Jugendfilmclub, dann wieder Schulverantwortliche usw. Die Aufgabe ist, in etwa 30 Minuten eine Begründung für die Haltung gegenüber dem Film zu finden, sie im anschließenden Plenum vorzustellen und sich der folgenden Diskussion darüber zu stellen.

MEIN FILM-COMIC / BILDERGESCHICHTE

Die Teilnehmer rekonstruieren die Handlung des Films, indem jeder für sich Bilder zu wesentlichen Handlungsabschnitten des Films malt. Dann werden alle Bilder in die

Raummitte gelegt. Der Film wird gemeinsam dadurch nacherzählt, indem man die Bilder in der Reihenfolge der Filmhandlung auflegt. Gezeichnet wird auf Papier, als Zeichenmaterial ist alles erlaubt. Variante: Es kann natürlich jeder zu seiner Zeichnung einen Kommentar abgeben.

FILMANALYSE

Die Teilnehmer analysieren den Film nach verschiedenen vorgegebenen Gesichtspunkten: sprachlich/literarisch - bildlich/gestalterisch - musikalisch, mit Fragestellungen wie: Zu welcher Zeit - gesellschaftliche, kulturelle und soziale Umstände - ist der Film entstanden oder spielt der Film? Wie werden aktuelle Fragen der Zeit behandelt? Für wen könnte der Film gedacht sein? Wie wurde er beim Publikum aufgenommen und warum? Welche Interessen der Hersteller und Auftraggeber (Filmwirtschaft, Filmemacher, staatliche und private Filmförderung) sind bekannt bzw. erkennbar? Eventuell können auch bestimmte Beobachtungsaufgaben schon vor dem Film verteilt werden: Wann wird Musik verwendet - welche Aufgabe hat sie? Beobachtungen anhand einer Einstellungsanalyse u. ä.

KÖRPERAKTIONEN

Angeregt durch den Film, bewegen sich die Teilnehmer - geleitet durch die Stimmung, die der Film bei ihnen ausgelöst hat - durch den Raum. Eventuell können auch Vorgaben gegeben werden, also Handlungsanweisungen. Die Verwendung von Musik ist nicht empfehlenswert, weil sie wieder eigene Stimmung transportiert.

PERSONENDARSTELLUNG

Die Teilnehmer beschreiben jeweils eine Person des Films, die sie besonders fasziniert hat, die besonders gefallen hat. Unter Umständen auch eine, die sehr negativ erschienen ist - in schriftlicher, mündlicher, bildlicher oder pantomimischer Form: als Steckbrief, pantomimische Darstellung (die Gruppe soll die dargestellte Person erraten) - Imitation der Sprechweise - als Ich-Erzählung der Person - oder auch als Persiflage.

FILME MACHEN

Bei der Besprechung und Nacharbeit von Filmen entsteht oft die Idee, einen eigenen Film zu machen. Einen Film selber zu machen bedeutet dann sowohl schöpferisch-lustvolles Arbeiten mit diesem Medium als auch die Mitteilung einer Person oder einer Gruppe an andere.

PROJEKT

Angeregt durch den Film planen die Teilnehmer gemeinsam ein Projekt und führen es auch durch.

DIE FILMJURY

Diese Methode geht davon aus, dass die Gruppe einen Preis für den Film vergeben soll. In Gruppen von vier bis sechs Teilnehmern soll nun diskutiert und sollen Begründungen für die Entscheidung erarbeitet werden. Die Ergebnisse der Gruppen werden untereinander verglichen - eventuell die Urteile der Gruppe mit offiziellen Begründungen und Gutachten, wenn dies möglich ist.